

Michael Imhof

# Juden in der Rhön



**Jubiläumsausgabe  
1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland**

Herausgegeben von Zukunft Bildung Region Fulda e. V.

Gefördert von:  
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Mit Zusammenfassungen in Englisch

MICHAEL IMHOF VERLAG

## Förderer des Projekts

### „400 Jahre Juden in der Rhön“

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst Wiesbaden  
Stadt Fulda  
Stiftung der Sparkasse Fulda  
Jüdische Gemeinde Fulda  
Landkreis Fulda  
Nicolas-Benzin-Stiftung Frankfurt am Main  
Zukunft Bildung Region Fulda e. V.

### Der Geschichte ein Gesicht geben

#### Abbildung Buchtitel:

Familie Rödelheimer um 1878

Töchter und Söhne des Isaak Rödelheimer (1816–1886) und seiner Ehefrau Marianne, geb. Eisenberg aus Kissingen;  
von links: Julius (\*1859), Joseph (\*1862), Basilie (\*1856), Moritz (\*1853), Adelheid (\*1850), Oskar (\*1847), Selinde (\*1858),  
Sigmund (\*1849)

*Sammlung Notburga Klüber, Wüstensachsen*

Zu den Lebenswegen siehe Kap. 4.4, Familienbiographien und Karrieren, S. 318–321

#### Abbildungen Buchrückseite:

Synagoge Tann

*Stadtarchiv Tann*

Farbig gefasste Fastnachtsmaske eines Berufsschnitzers wohl aus Weisbach Rhön, um 1900

*Rhönmuseum Fladungen Inv. Nr. 00388*

## Impressum

© 2021  
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG  
Stettiner Straße 25 | D-36100 Petersberg  
Tel. 0661/2919166-0 | Fax 0661/2919166-9  
info@imhof-verlag.de | www.imhof-verlag.de

Lektorat: Angela Martin, Berlin; Dorothée Baganz,  
Michael Imhof Verlag  
Übersetzung der Zusammenfassungen ins Englische:  
Monica Prilop M.A., Hofbieber-Langenbieber  
Layout: Vicki Schirdewahn, Michael Imhof Verlag  
Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH,  
Langenhagen

Bibliographische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-1176-0

# Inhalt

6	Vorbemerkung
8	<b>Einleitung: 400 Jahre Juden in der Rhön</b>
	<b>KAPITEL 1: Reichsritterschaftliche Zeit</b>
15	1.1 Vertreibung und Neuanfang auf dem Lande
18	1.2 Die Herrschaftsverhältnisse in der Rhön bis 1803
22	1.3 Judeneid und Judenordnung regeln das Leben der Juden in Tann
32	1.4 Judenschutz und Schutzgeld
66	1.5 Juden im Tanner Wirtschaftsleben des 18. Jahrhunderts
84	1.6 Jüdischer Alltag
93	1.7 Juden in der Gersfelder Ritterschaft und im hochstiftlichen fuldischen Amt Weyhers
104	<b>Summary Chapter 1: Jewish life in the Days of Free Imperial Knights</b>
	<b>KAPITEL 2: Enttäuschte Hoffnungen</b>
107	2.1 Napoleonische Hoffnungen
112	2.2 Zögerliche Schritte zur Emanzipation
116	2.3 Rhöner Juden in den Großherzogtümern Würzburg und Frankfurt
131	<b>Summary Chapter 2: Dashed Hopes</b>
	<b>KAPITEL 3: Eingeschränkte Bürgerrechte</b>
133	3.1 Das Bayerische Judenedikt von 1813
144	3.2 Matrikelbestimmungen und jüdischer Alltag
166	3.3 Jüdischer Hausierhandel
176	3.4 Viehhandel
185	3.5 Jüdisches Schulwesen in der Rhön
198	3.6 Mikwe, Bethaus und Friedhof
206	3.7 Familienregister – Statistiken des privaten Lebens
222	3.8 1848/49 – Zeit des politischen Umbruchs
228	3.9 Nähe und Distanz – Juden als Teil der Tanner Gesellschaft (1817–1866)
245	3.10 Auswanderung
250	<b>Summary Chapter 3: The Slow Path to Emancipation</b>
	<b>KAPITEL 4: Juden – Wegbereiter der Moderne in der Rhön</b>
253	4.1 Wirtschaftliche Emanzipation nach 1866
284	4.2 Religion prägte den jüdischen Alltag mitten unter Christen
311	4.3 Ausgelassenes Feiern
318	4.4 Familienbiographien und Karrieren
332	4.5 Bildung – der Weg zur Emanzipation
344	4.6 Jüdischer Patriotismus und Erster Weltkrieg
352	4.7 Antisemitismus und brüchige Gemeinschaft
358	<b>Summary Chapter 4: The Jews – Pioneers of the Modern Age in the Rhön</b>
	<b>KAPITEL 5: Das Schicksal der Rhöner Juden im Nationalsozialismus</b>
	<b>Ausgrenzung, Beraubung, Vertreibung und Ermordung</b>
361	5.1 Die Katastrophe kündigt sich an – Die Ergebnisse der Reichstagswahlen in den Rhöngemeinden
366	5.2 Diskriminierung und Ausgrenzung
372	5.3 Beraubung und Vertreibung
381	5.4 Reichspogromnacht – November 1938
386	5.5 Zerstörung der Lebensgrundlagen der noch in Deutschland lebenden Juden und Auswanderungsdruck
390	5.6 Der Holocaust in der Rhön
400	5.7 Zeichen der Zivilcourage
406	<b>Summary Chapter 5: The Fate of the Jews in the Rhön during the Nazi Period</b>
	<b>KAPITEL 6: Ein zaghafter Neuanfang</b>
409	DP-Lager in Gersfeld
412	<b>Summary Chapter 6: A Tentative New Beginning</b>
413	<b>Gedenken, aufklären, mahnen</b>
418	Literatur

## Vorbemerkung

Seit mehr als 400 Jahren lebten Juden in den Landstädten, Dörfern und Gemeinden der hessischen Rhön. Diese historische Spannweite umfasst die Publikation „Juden in der Rhön“. Sie reicht vom Leben als Schutzjuden in der reichsritterschaftlichen Zeit über die enttäuschten Hoffnungen unter Napoleon, die Phase zwischen Bayerischem Judenedikt und Erstem Weltkrieg bis zum Mord auch an den Rhöner Juden durch die Nationalsozialisten. Damit wurde das Landjudentum in der Rhön mit seiner über mehrere Jahrhunderte belegten Geschichte vernichtet.

Die vorliegende Publikation ist an der historischen Chronologie orientiert. Detailreich werden Einzelschicksale jüdischer Bewohner in den jeweiligen historischen Phasen in ihren sozialgeschichtlichen Strukturzusammenhängen vorgestellt. Zwar liegt der Forschungsschwerpunkt auf der jüdischen Gemeinde in Tann, in der Zusammenschau mit den benachbarten jüdischen Gemeinden in Wüstensachsen und Gersfeld bis in die Vordere Rhön, nach Schmalnau, Hettenhausen, Poppenhausen, Lütter und Weyhers ergibt sich jedoch ein neues Gesamtbild des Landjudentums in der hessischen Rhön.

Bislang wurde die Geschichte der Juden in der hessischen Rhön mit lokalem Fokus und in historischer Begrenzung beleuchtet. In „Juden in Deutschland und 1000 Jahre Judentum in Fulda“ (2011) wurden bereits alle jüdischen Landgemeinden der Fuldaer Region in den Blick genommen. Mit „400 Jahre Juden in der Rhön“ (2017) wurde erstmals deren Geschichte im ländlichen Raum umfangreich vorgestellt. Die Erkenntnisse neuerer Forschungen in der Neufassung „Juden in der Rhön“ erweitern den Blickwinkel auf das Rhöner Judentum und lassen eine Neubewertung in zahlreichen Einzelfragen zu.

Das Anliegen der Publikation ist es, die Geschichte des Landjudentums in der Rhön vor dem Vergessen zu bewahren und ihre Bedeutung für die wirtschaftliche, kulturelle und soziale Entwicklung der Rhönlandschaft bewusst zu machen.

Bei der Einordnung des umfangreichen Quellenmaterials aus den Staatsarchiven Marburg und Würzburg sowie aus dem Stadtarchiv Tann waren die Veröffentlichungen insbesondere von Richard Mehler zum fränkischen Judentum im 19. Jahrhundert und von Monika Richarz und Reinhard Rürup zum jüdischen Leben auf dem Lande anregende Orientierungen.

Mein besonderer Dank gilt Franz Breitung und Thomas Geibel (verst. 2019) für die zeitaufwändige Unterstützung bei den Transkriptionen der historischen Quellen. Sachdienliche wissenschaftliche Beratung habe ich in den Staatsarchiven Marburg und Würzburg erfahren. Die Historiker Dr. Thomas Heiler und Dr. Berthold Jäger haben geholfen, die komplexen Herrschaftsverhältnisse, unter denen die Juden in der Rhön lebten, zu klären. Dr. Bastiaan van der Velden aus den Niederlanden (Heerlen), ein Nachfahre aus der jüdischen Familie Freudenthal in Tann, hat mir die Ergebnisse seiner Forschungen zur Verfügung gestellt. Die Einsicht in den Nachlass von Gabriel B. Moeller bestätigt die Parallelen zum jüdischen Leben in der Vordere Rhön im 17. und 18. Jahrhundert. Besonders hilfreich war die unbürokratische administrative und technische Unterstützung in der Gemeindeverwaltung der Stadt Tann. Horst Reulbach sind die Funde historischer Karten und Risszeichnungen aus dem Archiv des Amtes für Bodenmanagement (Katasteramt) Fulda zu verdanken. Erwähnen möchte ich auch das Interesse bei lokalen Sammlern und Heimatforschern an dem Forschungsvorhaben.

Forschungsergebnisse von Joachim Schulz und Rudolf Zibuschka zu Familienbiographien und jüdischen Schicksalen im Holocaust aus der Ausstellung „400 Jahre Juden in der Rhön“ im Jahr 2017 in Tann sind in die Publikation eingegangen.

Mit ihrem Lektorat haben Angela Martin und Dorothee Baganz zur Vermittlung der thematischen Komplexität beigetragen. Die Mediengestalterin Vicki Schirdewahn hat die Publikation mit den zahlreichen Illustrationen und Dokumenten anschaulich gestaltet.

Die Archivrecherchen haben die bisherigen Forschungen über die Juden in der Rhön erweitert und auf einen neuen Stand gebracht. Die Ausführungen in den einzelnen Kapiteln stehen immer im Spannungsverhältnis von Überblick schaffender Darstellung und Konkretisierung von Geschichte im Alltag, in der die Menschen als Objekte und Subjekte historischer Entwicklungen deutlich werden. Redundanzen in einzelnen Kapiteln sind bewusst und sollen dazu

dienen, Einzelthemen in ihren historischen Zusammenhängen zu sehen. Die Darstellung von 400 Jahren Geschichte des Judentums in der Rhön, auch wenn der Fokus auf der hessischen Rhön liegt, muss sich notwendigerweise dem Vorwurf der Auslassungen stellen. Die vorliegende Publikation ist eine Momentaufnahme des aktuellen Forschungsstandes und Anregung zu vertiefender Detailforschung.

Die überarbeitete und erweiterte Fassung „Juden in der Rhön“ versteht sich auch als Jubiläumsbeitrag zu „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“.

Die von Monica Prilop ins Englische übersetzten Zusammenfassungen am Ende eines jeden Kapitels kommen den zahlreichen Nachfragen aus dem Ausland entgegen, das Thema kennenzulernen.

Dr. Michael Imhof  
Petersberg, im Mai 2021



# KAPITEL 1

## Reichsritterschaftliche Zeit





## 1.1 Vertreibung und Neuanfang auf dem Lande

Was bewegte Juden, ihre traditionellen urbanen Zentren zu verlassen und sich am unwirtlichen Rande der Fürstabtei Fulda und des Hochstifts Würzburg, in der Rhön, niederzulassen?

Zunächst waren es die Massaker während der Kreuzzüge und um 1350 die Pestpogrome, die die Juden aus ihren angestammten städtischen Niederlassungen im Rheintal und aus fast allen deutschen Städten vertrieben. Als lästige Konkurrenz der Zünfte und Kaufmannsgilden denunziert, wurden sie im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit 1400–1700 aus allen bedeutenden Städten und den meisten Staaten in Deutschland ausgewiesen. Neben dem Exodus nach Osteuropa boten ihnen die territoriale Zersplitterung in Deutschland und die gegensätzliche Interessenlage der jeweiligen Landesherren die Möglichkeiten zu einer zeitlich befristeten ungesicherten Bleibe. Oftmals fanden sie Aufnahme in den Kleinstterritorien der Reichsritter in ländlicher und dörflicher Umgebung. Der fiskalische Aspekt war der entscheidende Grund, Juden in ihr Schutzverhältnis zu übernehmen und die herrschaftlichen Einkünfte aufzubessern. In dem

ab Hersfeld bis weit nach Süddeutschland vielfältig verästelten Gefüge von einzelnen wirtschaftlich unterentwickelten adeligen Grundherrschaften waren sie ein belebendes wirtschaftliches Element und verlässliche Schutzgeld- und Steuerzahler. Das vereinzelte Landjudentum sollte für Jahrhunderte den Kern des deutschen Judentums bilden und seinen Charakter bis weit ins 19. Jahrhundert bestimmen. Über 90 % der Juden in Deutschland lebten auf dem Lande. Fast die Hälfte von ihnen fristete ihre Existenz an der Armutsgrenze, ernährte sich von Kleinhandel und Hausiergeschäften. Viele mussten ohne Schutzbrief und Bleiberecht als Heimatlose bettelnd und hausierend von Ort zu Ort ziehen.

Insbesondere die reichsfreien Ritterschaften und andere reichsunmittelbare Grundherrschaften im fränkischen Raum, aber auch in der Fürstabtei Fulda, in der Rhön und im nördlichen Stiftsgebiet sowie zwischen Saale und Sinn um Hammelburg im Süden, wurden neue Heimat der jüdischen Bevölkerung.

Diese Zuwanderung stand auch im Zusammenhang mit rigorosen Vertreibungen der Juden durch die Würzburger Fürstbischöfe aus der Re-

linke Seite:  
Wappen der Reichsritter Freiherrn von und zu der Tann, Eingang Gelbes Schloss in Tann

Foto Michael Imhof, Petersberg



Mit Schlägen und Beschimpfungen wurden die Juden aus einer mittelalterlichen Stadt vertrieben (Darstellung um 1470)

Sammlung Sassoon, Jerusalem, Ms. 511. Metzger 1982, S. 16



Julius Echter von Mespelbrunn, Fürstbischof von Würzburg und Herzog von Franken (1573–1617) (Ausschnitt)

Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg, Foto Birgit Wörz



Johann Philipp von Schönborn, Fürstbischof von Würzburg (1624–1673), Kurfürst und Erzbischof von Mainz sowie Bischof von Worms

Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg

Die Organisation der Reichsritterschaft am Ende des alten Reiches (Kartenausschnitt)

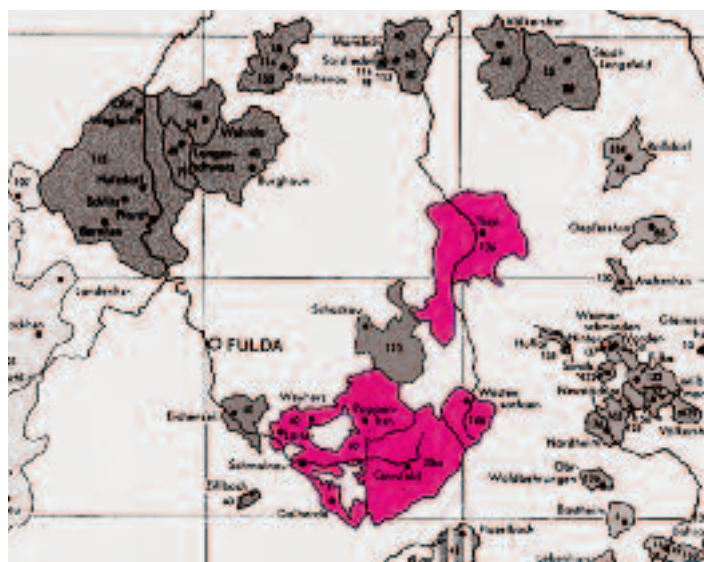
Geschichtlicher Atlas von Hessen, S. 37, [www.lagis.hessen.de](http://www.lagis.hessen.de)

sidenzstadt Würzburg und allen hochstiftischen Städten und Dörfern durch Friedrich von Wirsberg in den Jahren 1560 und 1567, durch Julius Echter von Mespelbrunn in den Jahren 1575/76 und schließlich Philipp von Schönborn im Jahre 1642.<sup>1</sup> Vorausgegangen waren die Vertreibungen der Juden aus den bayerischen Herzogtümern, kirchlichen Fürstentümern und den reichsfreien bayerischen Städten im 15. Jahrhundert. Ihre endgültige Vertreibung aus Bayern war durch Herzog Albrecht V. mit der Landesordnung von 1553 erfolgt, die den Juden jedes Wohnrecht und das Betreiben von Handel im Herzogtum untersagte.<sup>2</sup> Viele der vertriebenen Juden suchten in der nächsten Umgebung, zumeist in ritterschaftlichen Territorien, in Gebieten von Klöstern und Stiftungen oder der Universität Würzburg eine neue Zukunft. Dies ist ebenfalls für die Hammelburger und Fuldaer Juden nach ihrer Ausweisung aus der Fürstabtei Fulda durch Fürstabt Bernhard Gustav Markgraf von Baden Durlach im Jahre 1671 in angrenzende Ritterschaften oder innerhalb des Hochstifts Würzburg der Fall, so auch für die Niederlassung von Juden in den Dörfern, Marktorten und Landstädten der Rhön. Mehr als 2000 Juden mussten innerhalb von drei Monaten „auf ewige Zeiten“ das Bistum verlassen, darunter mehr als 300 Personen aus der Stadt Fulda. Nur fünf Familien wurde das Verbleiben in einem von ihnen selbst ein-

zurichtenden Getto am Judenberg gewährt.<sup>3</sup> Das Interesse an der kontrollierten Aufnahme von Juden in den ritterschaftlichen Territorien ist auch vor dem Hintergrund der verheerenden Folgen des Dreißigjährigen Krieges zu erklären. Die Entvölkerung ganzer Landstriche um ein Drittel der Vorkriegsbevölkerung durch direkte Kriegseinwirkungen, Hungersnöte und Epidemien bot für die heimatlos gewordenen Juden Gelegenheit zur Niederlassung und zum Wiederaufbau.<sup>4</sup> Das Recht, Juden aufzunehmen, leiteten die reichsfreien Ritter aus kaiserlichen Privilegien von 1548 ab, die auf Kaiser Karl V. zurückgingen, „daß hinfüro Niemand Juden anzunehmen oder zu halten gestattet werden soll, dann denjenigen, die von uns und dem heil. Reich Regalia haben, oder insonderheit derhalben privilegiert sind.“<sup>5</sup> Das Privileg „jus recipiendi Judaeos“ und die Gesetzgebung über die Untertanen wurde namentlich für die „gefreyte Reichs-Ritterschaft in Franken“ in den Jahren 1600 und 1718 wiederholt.<sup>6</sup>

#### Anmerkungen

- 1 König 1999, S. 105–124, 171–184.
- 2 Schwarz 1980, S. 49–57.
- 3 Imhof 2011, S. 128–140.
- 4 Rudolf 2014, S. 130–133.
- 5 Reichs Polizeiordnung von Augsburg vom Jahre 1548 und Reichs Polizeiordnung aus Frankfurt vom 1577, in: Über die Verhältnisse, in welchen die Juden in Deutschland ehemals zum deutschen Kaiser standen, in: Sulamith 1807, S. 392; vgl. Sowa 2018.
- 6 Vgl. van der Velden 2017, S. 1 und 2–5.



Kardinal Bernhard Gustav Markgraf von Baden Durlach, Fürstabt von Fulda (1671–1677)

Vonderau Museum Fulda, Inv.Nr. 2012/28, Foto: Zbigniew Jez







Jüdische Gemeinden im Jahre 1605 nach Heiler 2006, Fürstabtei Fulda, Wolfgang Regrwill 1574

Sammlung Michael Imhof, Petersberg





Kupferstich von C. Schule nach Marianne Arnold, 1803, aus: Franz Anton Jäger, Briefe über die hohe Rhöne Frankens, Arnstadt u. Rudolstadt 1803

Sammlung Ewald Scheich, Petersburg

die Freiherrn von der Tann dafür auch den rechtlichen Rahmen.

In den folgenden Jahren bezog man sich in den Anträgen auf Judenschutz auf die rechtlichen und fiskalischen Rahmenbedingungen der freiherrlichen Verfügung von 1708 zum Erwerb des Judenschutzes. So versichert „Supplicantens Mutter, Itzig Judens Wittib (Witwe)“ am 13. August 1720, dass ihr Sohn „mit seiner Braut 300 Gulden baren Geldes erheirate“.<sup>13</sup>

Auch soziale Kriterien spielten eine Rolle bei der Gewährung des Judenschutzes. So gab zwar die freiherrliche Verwaltung am 6. September 1723 zu bedenken, dass der Antragsteller Hirtz Jud von seinem verstorbenen Vater nichts ererbt und also kein Vermögen habe. „Da nun nach dem Ganherrschaftlichen Rezess von 1708 kein Jud in Schutz genommen werden soll, er habe dann 3 bis 400 Gulden im Vermögen, so wird es auf Bescheinigung ankommen, dass seine Frau ihm 200 Rh Gulden zugebracht.“

Die Stellungnahme eines der Freiherrn vom 18. September 1723 darauf lautete dennoch: „Supplicant Hirtz Jud kann meines Erachtens, wenn seine Frau ihm 200 Thaler zuwendet, er ohnedem auch in der Tann geboren und erzogen und dem Vernehmen nach jederzeit einen guten Wandel geführt, wohl in Schutz angenommen werden.“ Worauf sein Mitregent am 25. September von Hammelburg einschränkte: „Erst wenn der Supplicant das Geld hat, kann er aufgenommen werden. Nur das Versprechen reicht nicht.“<sup>14</sup>

1745 beantragte David Seligmann Judenschutz in Tann – und zwar zum zweiten Mal. Sein Name stand schon in der Liste jüdischer Anwohner von 1730. Da er seine Schulden nicht hatte begleichen können, war er aus Furcht vor gerichtlichen Maßnahmen ins angrenzende Ausland gezogen. Das großzügige Erbe eines Verwandten von einigen hundert Gulden ermöglichte ihm nun, seine Schulden zu bezahlen und nach Tann zurückzukehren.

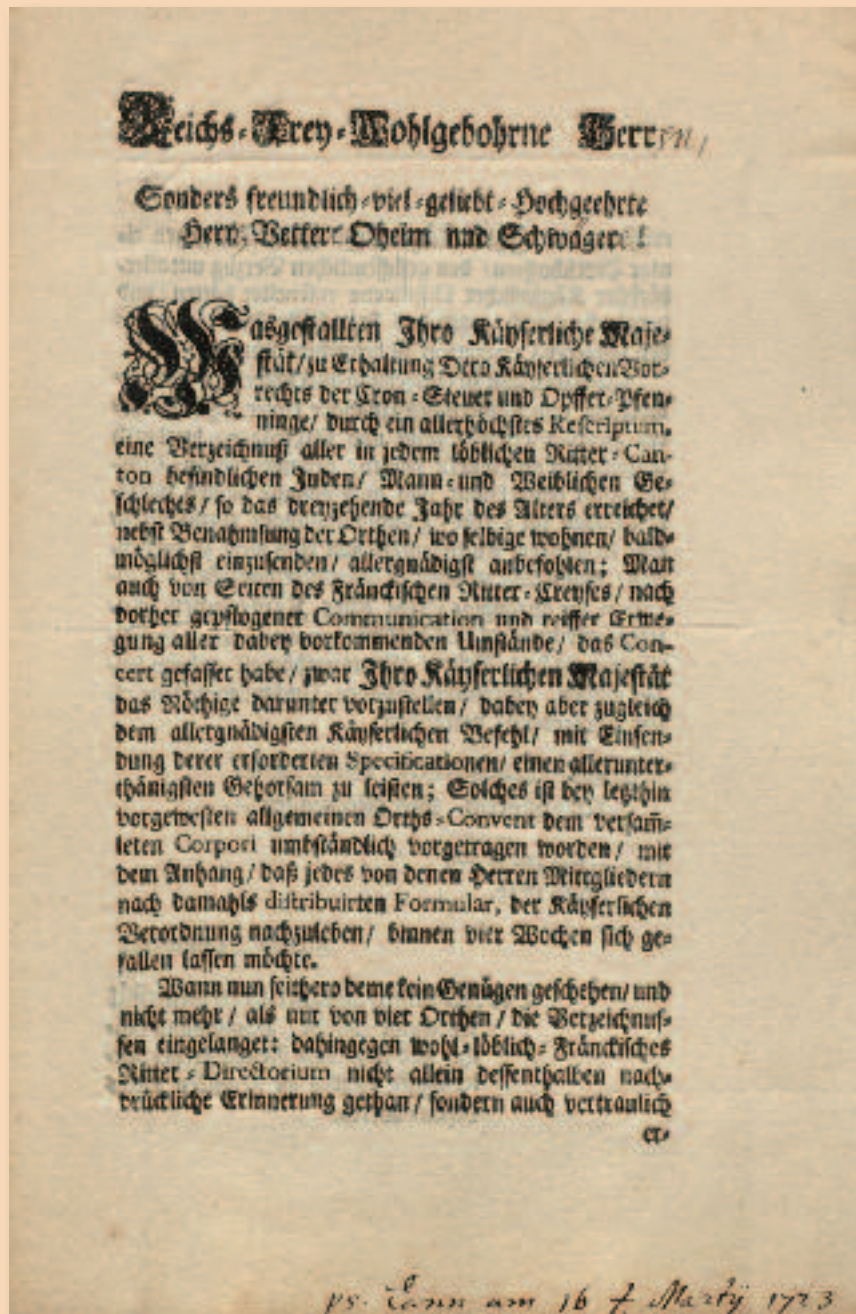
## 1722 – Die erste Statistik über die Juden in der Rhön

**D**ie ersten umfassenden Statistiken über die Juden in der Rhön wurden 1722 und 1730 erstellt.

Im hohen Mittelalter bestimmte noch der kaiserliche Schutzgedanke die Beziehungen zwischen dem Herrscher und den Juden in Deutschland. Für diesen Schutz mussten die Juden eine besondere Steuer zahlen. Um ihre Schulden zu begleichen, Kriege zu finanzieren oder um sich im politischen Ränkespiel der damaligen Zeit Bündnisse zu erkaufen, gaben die Kaiser die Schutzrechte für die Juden und die damit verbundenen Steuereinnahmen mehr und mehr an territoriale Mächte ab. Der Judenschutz wurde zum Handelsobjekt.

Mit der Goldenen Bulle von 1356 ging der Judenschutz endgültig auf Landesfürsten, regionale Landesherren, Reichsstädte und später auf lokale Grundherren wie die Ritterschaften über.<sup>1</sup> Damit waren diese berechtigt, Judenschutzgelder und sonstige Sonderabgaben von Juden zu erheben.

Über die Einforderung des „Kronen-Guldens“ zur Kaiserkrönung und des „Goldenen Opfer-Pfennigs“ als jährlichem Leibzins für männliche Juden in Höhe von einem Gulden versuchte sich die Finanzkammer in Wien einen Teil der Einnahmen des ehemals kaiserlichen Judenregals, des Judenrechts, zu sichern. Um diese Sonderabgaben in den reichsritterlichen Territorien zu erheben, wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts die dazu notwendigen Daten erstellt, so auch im Ritterkanton Rhön-Werra. Bereits im Oktober 1721 hatte Kaiser Karl VI. die Reichsritter auffordern lassen, entsprechende Statistiken zu erstellen.<sup>2</sup> Die Rückmeldungen waren offenbar nicht zufriedenstellend, denn um den kaiserlichen Ansprüchen auf die jüdischen Sonderzahlungen Nachdruck zu verleihen, wurden die säumigen reichsunmittelbaren Ritter am



Datenerhebung der Kaiserlichen Kammer zu den in reichsunmittelbaren Ritterschaften und in anderen teilautonomen Territorien lebenden Juden zur Erhebung von Sonderabgaben, Erinnerungsschreiben in gedruckter Form mit standardisierter Tabellenabfrage vom 1. März 1723, erste Seite

StAMarburg 340 von der Tann, Samtbau, Nr. 1761



Specification aller dier allhier  
in der Tann sich befindlichen  
Juden männ- und weiblichen  
Geschlechts, so das 13te Jahr  
ihres Alters erreicht.

David Jud	62
Gehle sein Weib	55
Seligmann sein Sohn	18
Hönke seine Magt von Klein- steinich aus dem Würz- burgischen bürdig	20
Hirsch Jud	34
Buhle seine Frau	22
Judith seine Magt von Mansbach	20
Schlemm Jud	32
Judith seine Frau	24
Beß seine Magt von Klein- Neustatt aus dem Würzbur- gischen	22
Joseph Jud	55
Buhle sein Weib	42
Judith seine Tochter dient aber dermalen zu Geiß(a) im Fuldischen	18
Fredge seine 2te Tochter	14

Salomon Jud 26  
Honke seine Frau 22

Rahel Itzig Judens Wittib 54  
eine arme Frau so gar nichts  
im Vermögen hat

Hirt deren erster Sohn 28  
Calme ihr 2ter Sohn 24  
beide sind noch ohnverheirathet  
u. halten sich bey der Mutter  
auf

Daß nun außer vor Specificirten  
Sambtheit allhier  
im Staetlein Tann wohnen-  
den Juden sonsten keine mehr  
hier selbst oder im Tannischen  
Ambt befindlich, so das 13te  
Jahr des Alters erreicht, wird  
im Verbund des hiervor getruckten  
Ganerbtschafil. Siegelß auch mein des  
hiesigen Raht und Ambtmanns  
eigenhandiger Unterschrift attesti-  
ret.

Tann am 14 t Aprilis  
1722

1722 14. April – jüd. Einw. in Tann

Specification derer allhier in der Tann sich befindlichen  
Juden männ- und weiblichen  
Geschlechts, so das 13te Jahr  
ihres Alters erreicht

	Jahre
David Jud	62
Gehle sein Weib	55
Seligmann sein Sohn	18
Hönke seine Magt von Klein- steinich aus dem Würz- burgischen bürdig	20
Hirsch Jud	34
Buhle seine Frau	22
Judith seine Magt von Mansbach	20
Schlemm Jud	32
Judith seine Frau	24
Beß seine Magt von Klein- Neustatt aus dem Würzbur- gischen	22
Joseph Jud	55
Buhle sein Weib	42
Judith seine Tochter dient aber dermalen zu Geiß(a) im Fuldischen	18
Fredge seine 2te Tochter	14

Schutzjuden in Tann 1722, mit Transkription

StAMarburg 340 von der Tann Samtbau, Nr. 1761

Transkription Franz Breitung, Hilders-Wickers

Salomon Jud	26
Honke seine Frau	22
Rahel Itzig Judens Wittib	
eine arme Frau so gar nichts im Vermögen hat	54
Hirt deren erster Sohn	28
Calme ihr 2ter Sohn	24
beide sind noch ohnverheirathet u. halten sich bey der Mutter auf	
Daß nun außer vor Specificirten Sambtheit allhier im Staetlein Tann wohnen- den Juden sonsten keine mehr hier selbst oder im Tannischen Ambt befindlich, so das 13te Jahr des Alters erreicht, wird im Verbund des hiervor getruckten Ganerbtschafil. Siegelß auch mein des hiesigen Raht und Ambtmanns eigenhandiger Unterschrift attesti- ret.	
Tann am 14 t Aprilis 1722	

16. November 1730 erneut angemahnt, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Neben den Namen und Altersangaben der Juden und ihrer Familienangehörigen sollten sie auch Auskunft über deren Vermögen geben, ob man „vermöglich oder unvermöglich sey“.<sup>3</sup> Dank dieser Abfrage verfügen wir über umfassende statistische Daten zu den im frühen 18. Jahrhundert auf reichsritterschaftlichen Territorien oder auf Besitzungen der Universität Würzburg ansässigen Juden.

## Tann

Nach der Meldung der freiherrlichen Verwaltung vom 14. April 1722 lebten in **Tann** in sechs jüdischen Haushalten mit Kindern über 13 Jahren und Mägden 19 Personen. Die Familienvorstände waren: David Jud (David Beyfuß) mit 62, seine Frau Gehle mit 55 und ihrem Sohn Seligmann mit 18 Jahren. Hirsch Jud war 34 und seine Frau Buhle 22 Jahre alt. Schlemm Jud war 32 Jahre, seine Frau Judith 24 Jahre, Joseph Jud 55 und Schlomo Jud 26 Jahre alt. Alle waren verheiratet. Auch die Kinder und die im Haushalt tätigen Mägde sind genannt (siehe Abb. S. 38). Hinzu kamen die Schutzjuden auf tannischem Besitz in Hausen, Nordheim und Oberwaldbehrungen sowie in Wüstensachsen.<sup>4</sup>

In der Aufstellung vom 30. März 1730 sind fünf jüdische Familien mit 13 Personen unter „Freyherr: Tannischer Herrschaft Schutz“ genannt: Witwe Joseph Löb mit dem 18-jährigen Sohn Levi und der Tochter Kreiß mit 14 Jahren, Hirsch David mit seiner Frau Bule und den Söhnen Simson, 18, und Schmul, 13 Jahre alt, Salomon mit seiner Frau Hendte, Hirtz und seine Frau Kreiß, Seligmann David mit seiner Frau Blümchen.

Die Haushalte von Joseph Löb, Salomon und Hirtz wurden mit „schlechtem Vermögen“ angegeben, die von Hirsch David und Seligmann David mit „mittelmäßigem Vermögen“.

Hinzu kamen die Juden auf tannischen Besitzungen in Hausen, Oberwaldbehrungen und Nordheim vor der Rhön. Über das Vermögen der zwei Haushalte mit acht Personen auf dem „Ritterschaft. Tannischen Gut“ in Hausen vor der

*Unter Freyherr: Tannischer Herr  
Herrn David, Befehl hat aus zu sein, daß  
alle in der Stadt Tann*

Namen	Wohnen	Vater	Kinder	Alter
Joseph Löb	—	Levi	—	18
Witwe Joseph Löb	—	—	—	14
Hirsch David	Bule	Simson	—	18
Schlemm Jud	—	Schmul	—	13
Salomon	Hendte	—	—	—
Hirtz	—	—	—	—
Seligmann David	—	—	—	—
Witwe Joseph Löb	—	—	—	—
Summa 5 Familien	4 Wohnen	3 Väter	1 Kinder	—

*Die in dieser Aufstellung genannten Juden, welche sich in Tann befinden, sind  
als 13te Jahr erreicht, wird an Wüstensachsen die für die  
Tannische Herrschaft zu entrichtende Summe von 100 Gulden  
ausbezahlt. Tann am 30ten März 1730.*

*Johann Martin Kieß*

Rhön wird berichtet, „daß diese zwey familien sehr schlechten Vermögens, undt kaum in dem Standt sindt ihr jährl: Schutzgeld zu entrichten“.<sup>5</sup> Über die soziale Situation der vier jüdischen Familien auf dem tannischen Gut in Nordheim vor der Rhön wird ebenfalls berichtet, dass „alle unvermögend“ sind und kaum „das versprochene Schutzgeld“ aufbringen können. Wie prekär dies für die betroffenen Familien war,



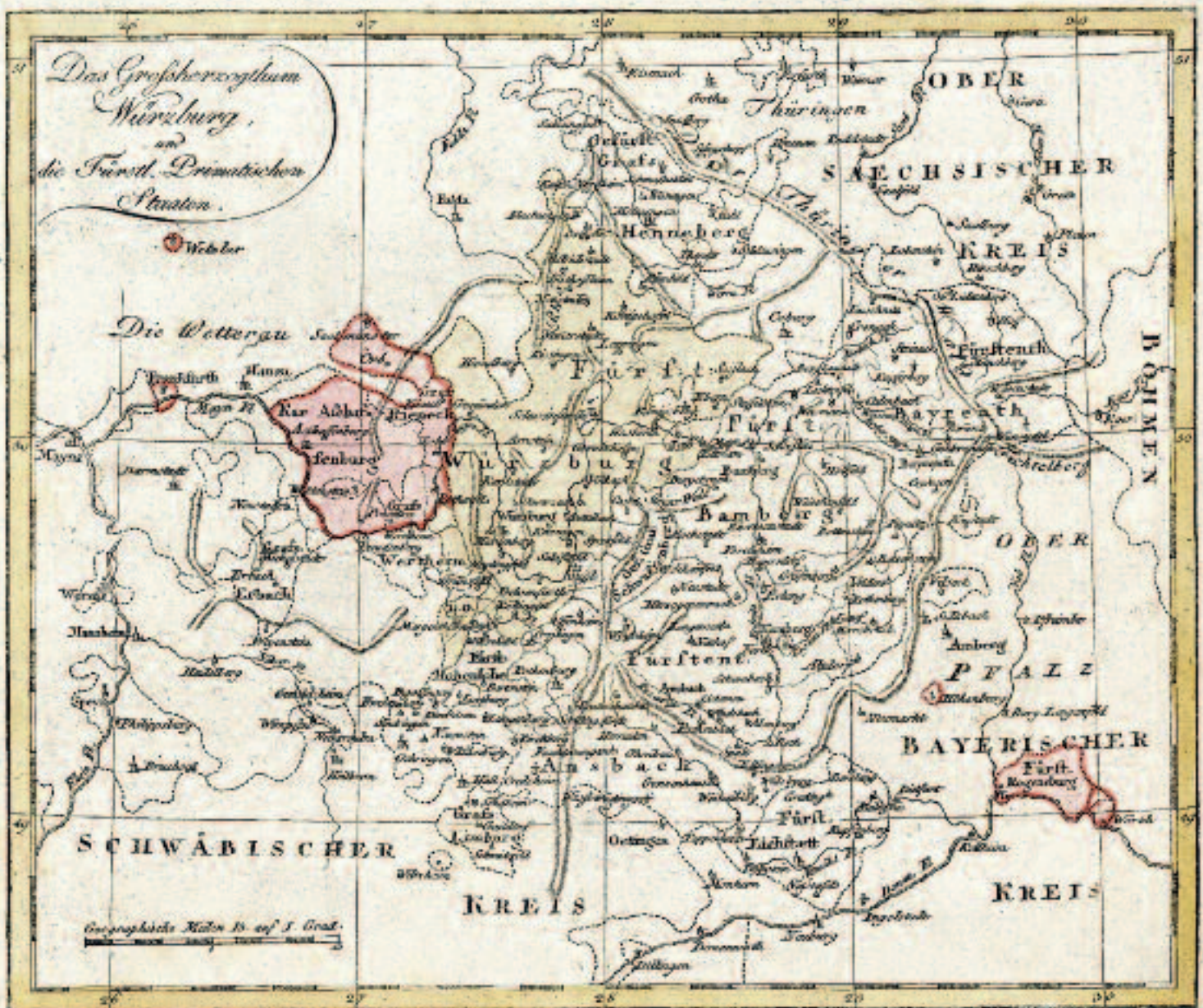
## 2.3 Rhöner Juden in den Großherzogtümern Würzburg und Frankfurt

Die vormals reichsritterschaftlichen Territorien von Tann und Ebersberg mit Sitz in Gersfeld wie auch Wüstensachsen als Teil des kirchlichen Hochstifts Würzburg wurden zunächst in das Kurfürstentum Bayern und ab 1806 in das Großherzogtum Würzburg eingegliedert.

In Tann lebten im Jahre 1810 14 jüdische Familien. Ihre Gewerbe wurden mit „Handels-schaft“ angegeben. Sie hatten ein Schutzgeld von 15 Gulden zu zahlen.<sup>1</sup>

In Gersfeld wohnten zur gleichen Zeit 20 jüdische Familien. Davon erwirtschafteten 13 Familien ihren Unterhalt im Viehhandel, zwei wa-

Karte Großherzogtum Würzburg  
StAWürzburg, KuP, K 58





Tabelle

Die Landes Schutzjuden, ihre Person,

Mittelbare Schutzjuden in Sächsischen Gericht Tann.		Bestimmung sines Geburts
Name	Wohnort	
1. Jacob Heilbrunn	Tann	Gantelfaust
2. David Heilbrunn		
3. Jacob Heilbrunn		im Möblen
4. Haac Heilbrunn		Gantelfaust
5. Benjamin Menze		
6. Haac Menze		
7. Meyer Abraham		
8. Lucas Marcus		
9. Haac Salomon		
10. Heinemann Benjamin		
11. Simon Heilbrunn		
12. Loew Hirsch		
13. Menze Haac		
14. Haac Hirsch Heilbrunn		

Verzeichnisse über  
die 1810 in Tann  
ansässigen Juden  
durch die Behörden  
des Kurfürstentums  
Bayern

StaAWürzburg Admin 12929  
III u. Wzr Gebrechnamt VII  
W 1606



Jede territoriale  
Veränderung in der  
Rhön wurde umge-  
hend in Grenzsteine  
gemeißelt, hier die  
Eingliederung der  
Rhön in das Kur-  
fürstentum Würz-  
burg 1805 auf der  
Wasserkuppe und  
an der Ebersburg  
oberhalb Poppen-  
hausen

Foto Michael Imhof,  
Petersberg











## 3.6 Mikwe, Bethaus und Friedhof

Die Mikwe (im Plural Mikwaot) war neben Bethaus oder Synagoge, Friedhof und Schule Teil der religiösen und sozialen Infrastruktur jeder jüdischen Gemeinde auch in den Städten und Dörfern der Rhön.

### Mikwe

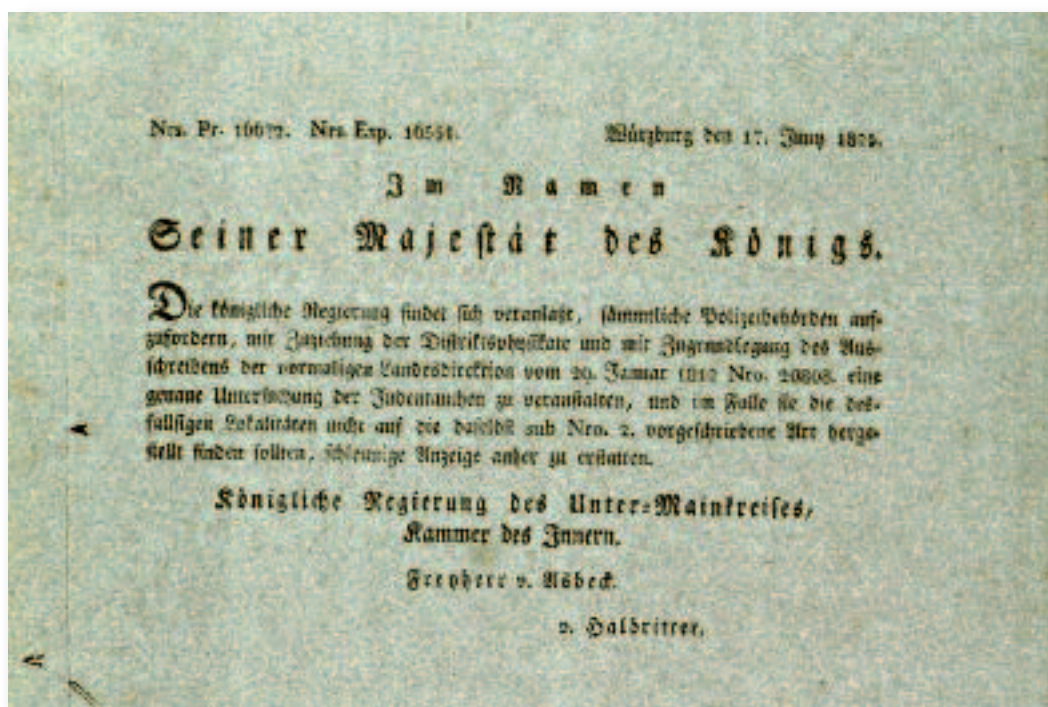


Um 1330, Gläubige reinigen Trinkschalen und Karaffen in einer Mikwe

aus Metzger 1983, S. 83

Die Mikwe ist ein wesentlicher Bestandteil jedes jüdischen Gemeindelebens. Das Wasser des Tauchbads dient weniger der Hygiene als der rituellen Reinigung durch Untertauchen. Diese Form des Badens geht auf frühe Schriften des Judentums zurück.<sup>1</sup> Fließendes Wasser aus Bächen, Quell- oder Regenwasser, zumeist aber Grundwasser wurde in die Mikwaot geleitet. Der Wasserstand musste so hoch sein, dass die Besucher darin untertauchen konnten.

Frauen besuchen die Mikwe nach der Menstruation oder der Geburt eines Kindes. Männern wird das Bad vor dem Sabbat oder vor Jom Kippur, dem Versöhnungsfest, empfohlen. Das Bad in der Mikwe ist eine Reinigung im spirituellen Sinne. Es ist auf die Wiederherstellung physischer und psychischer Unversehrtheit ausgerichtet.<sup>2</sup> Auch die Reinigung von Haushaltsgegenständen wie Geschirr und Besteck in der Mikwe, um sie zu kaschern (koscher zu machen), ist als religiöse Tradition im Judentum seit dem Mittelalter in Bildern belegt. In allen jüdischen Gemeinden der Rhön gab es eine Mikwe, oft auch mehrere Mikwaot. Sie waren in Privathäusern untergebracht. Bereits für 1715 ist eine Mikwe in Tann nachweisbar. Im Rahmen der Entwicklung eines staatlichen Medizinal- und Gesundheitswesens im 19. Jahrhundert gehörte die hygienische Überprüfung



Königlich-bayerischer Erlass von 1825 zur Überprüfung der Mikwaot

StAMarburg 112 d Gersfeld, Nr. 533

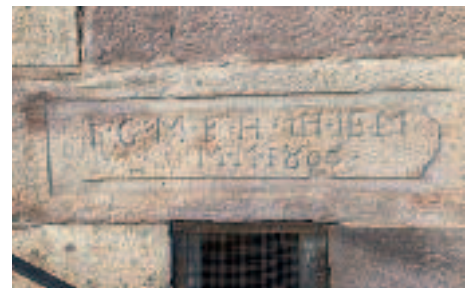


Die beiden Haushälften hatten die Hausnamen „Friegelshaus“ und „Gabrielshaus“. Im Jahre 1770 sind als Besitzer des Grundstücks die Juden Moses und Josef eingetragen, die je eine halbe Hütte besaßen. 1800 wurde es neu überbaut.

*Privatsammlung, Familie Gagnus, Lütter*

Die Mikwe von Lütter befindet sich im von den Brüdern Gabriel und Maier Moses im Jahre 1800 erbauten Haus. Sie existierte wohl schon im 18. Jahrhundert im Vorgängerbau, bis sie um 1825 auf behördliche Anweisung vermauert wurde. Seit 1986 ist sie wieder zugänglich.

*Foto Michael Imhof, Petersberg*



auch der „Judentauchen“, wie sie in der Amtssprache hießen, zum Aufgabenfeld der Gesundheitsbehörden. Den Amtsärzten war die religiöse Dimension der Mikwaot eher nicht bekannt.

Aus den Berichten der bayerischen Bezirksärzte erfahren wir einiges über den Zustand der Mikwaot in den jüdischen Landgemeinden der Rhön.<sup>3</sup>

Schon in der Zeit des Großherzogtums Würzburg hatte die damalige Landesdirektion am 29. Januar 1812 Anweisungen über die Ausgestaltung der rituellen Tauchbäder erlassen und deren Überprüfung angeordnet. In einem am 12. Juli 1813 erstellten Gutachten über die Mikwe in Gersfeld schrieb der „Distrikts Physicat“ Rosenauer: „[...] die Umgebungen dieses Ortes befinden sich in rauhen von Nässe triefenden Mauern mit einigen kleinen Luftlöchern ohne Fenster und Böden“.<sup>4</sup> Er empfahl der Gemeinde, „das neue Bad in einen einige Treppen tiefen Keller eines Hauses (zu) verlegen,“ wo das Tauchbad „4 Schuh tief Quellwasser enthalte“.<sup>5</sup> Die neue „Badeanstalt“ beurteilte der Dis-

triktsarzt allerdings nach einer Visitation am 4. Januar 1814 als ebenso gesundheitsschädlich wie die alte. Auch die neue Mikwe sei schmutzig, im Winter unbeheizt und die Möglichkeit, das Badewasser zu erwärmen, nicht ausreichend. Dies würde auf die Gesundheit vor allem von Frauen „gleich nach überstandener Wochenbette oder beendigter Menstruation [...] nicht anders als nachtheilig wirken“.<sup>6</sup>

Diese Thematik griff die „Kammer des Inneren“ des Untermainkreises am 17. Juni 1825 erneut auf und bezog sich dabei ebenfalls auf die Verfügung der Landesdirektion.<sup>7</sup> In seinem Visitationsbericht über die „Judentauchen“ von Weyhers, Hettenhausen und Schmalnau sowie von Lütter und Poppenhausen vom 5. Juli 1825 beschrieb der Distriktsphysikus Dr. Lübkes die Zustände recht drastisch: „Alle diese Tauchen stimmten miteinander darin überein, daß die sämtlich ausgemauerten Wasserlöcher sich in feuchten kalten [...] Kellern befinden“, die nicht durchlüftet seien. Da die Wasserquellen in „diesen Löchern selbst“ lägen,

Mikwe in Lütter, die Inschrift verweist auf die Bauherren und das Baudatum

*Foto Michael Imhof, Petersberg*



## Schmalnau

Pfarramt  
Schmalnau,  
Bistums-  
archiv Fulda

1842

Matrikel Nr. VII./16

Am 25 ten Juni 1842, d.d. 21. Juni 1842  
zeigte Rabbiner Wormser von Gersfeld  
dem k. Pfarramt dahier an, daß von ihm  
nach Vorweis der k. landgerichtlichen  
Ehelichungs-Erlaubnis

Mathes Kaufherr lediger  
ehelicher Sohn des Maier Kaufherr und der  
Merla, gebürtig von Eiterfeld, geboren zu  
Lütter am 30. November 1785 zu Lütter  
am 14 ten Juni 1842 nach jüdischem  
Ritus getraut worden sey mit der  
ledigen

Brendel Hammel von Hettenhausen  
ehelichen Tochter des Joel Hammel  
Handelsjud zu Hettenhausen und der  
Schela geb. v. Wüstensachsen, geboren  
am 11ten April 1795, dieselben wurden  
im Beyseyn des Pfarrers Ney von  
Eichenzell getraut und wohnt  
zu Lütter H Nr. 42 als Gütherbesitzer

1842.  
Gersfeld den 25ten Juni 1842, d.d. 21. Juni 1842  
zeigte Rabbiner Wormser von Gersfeld  
dem k. Pfarramt dahier an, daß von ihm  
nach Vorweis der k. landgerichtlichen  
Ehelichungs-Erlaubnis  
Mathes Kaufherr, lediger  
ehelicher Sohn des Maier Kaufherr und der  
Merla, gebürtig von Eiterfeld, geboren zu  
Lütter am 30. November 1785 zu Lütter  
am 14ten Juni 1842 nach jüdischem  
Ritus getraut worden sey mit der  
ledigen Brendel Hammel von Hettenhausen  
ehelichen Tochter des Joel Hammel  
Handelsjud zu Hettenhausen und der  
Schela geb. v. Wüstensachsen, geboren  
am 11ten April 1795, dieselben wurden  
im Beyseyn des Pfarrers Ney von  
Eichenzell getraut und wohnt  
zu Lütter H Nr. 42 als Gütherbesitzer.  
A. 3. 44. 43. 46. O.

Trauschein

Durch Beschluß vom heutigen wurde dem  
ledigen Salomon Roskamm von Weybers  
die Erlaubnis zur Ansässigmachung auf  
Grundbesitz in der Gemeinde Weybers  
und zur  
Verheirathung mit der ledigen Fanny  
Richheimer von Aschenhausen im  
Großherzogtum Sachsen erteilt.

Gersfeld den 7. November 1867

Königliches Bezirksamt



M. A. Lee

1867

Trauschein

Durch Beschluß vom heutigen wurde dem  
ledigen Salomon Roskamm von Weybers  
die Erlaubnis zu Ansässigmachung auf  
Grundbesitz in der Gemeinde Weybers  
und zur  
Verheirathung mit der ledigen Fanny  
Richheimer von Aschenhausen im  
Großherzogtum Sachsen erteilt

Gersfeld den 7. November 1867  
Königliches Bezirksamt

## Weyhers

Pfarrei Dieters-  
hausen, Bistums-  
archiv Fulda



1840

Schmalnau

Am 17ten August 1840, ¼ nach 2 Uhr  
nachmittags

starb dahier Samson Berolzheimer, gebürtig  
aus Steinhart [schwäb. Gemeinde Hainsfarth,  
Krs. Donau-Ries] (sieh pag. 130) israelitischer  
Religionslehrer dahier, im Hause Nr. 49,  
an den Folgen einer Leberentzündung, in  
einem Alter von 47 Jahren, 4 Monaten, 11 Tagen  
und wurde auf den jüdischen Leichenhofe in  
Weiher am  
beerdigt.

Schmalnau

Pfarramt  
Schmalnau,  
Bistumsarchiv  
Fulda

Schmalnau. Am 17ten August 1840, ¼ nach 2 Uhr nachmittags  
starb dahier Samson Berolzheimer, gebürtig  
aus Steinhart (sieh pag. 130) israelitischer  
Religionslehrer dahier, im Hause Nr. 49,  
an den Folgen einer Leberentzündung, in  
einem Alter von 47 Jahren, 4 Monaten, 11 Tagen  
und wurde auf dem jüdischen Leichenhofe in  
Weiher am  
beerdigt.

Schmalnau. Am 17ten August 1840, ¼  
nach 2 Uhr nachmittags  
starb dahier Samson Berolzheimer, gebürtig  
aus Steinhart (sieh pag. 130) israelitischer  
Religionslehrer dahier, im Hause Nr. 49,  
an den Folgen einer Leberentzündung, in  
einem Alter von 47 Jahren, 4 Monaten, 11 Tagen  
und wurde auf dem jüdischen Leichenhofe in  
Weiher am  
beerdigt.

Schmalnau. Am 17ten August 1840, ¼  
nach 2 Uhr nachmittags  
starb dahier Samson Berolzheimer, gebürtig  
aus Steinhart (sieh pag. 130) israelitischer  
Religionslehrer dahier, im Hause Nr. 49,  
an den Folgen einer Leberentzündung, in  
einem Alter von 47 Jahren, 4 Monaten, 11 Tagen  
und wurde auf dem jüdischen Leichenhofe in  
Weiher am  
beerdigt.

Ofenplatte Josef  
Heilbronn Sohn

*Sammlung Karl  
Fleischmann, Tann*



Küchenwaage aus  
dem Kaufhaus  
J. Heilbronn

*Pfunds-museum Kleinsassen*



rechts: Kaufhaus  
Sally Jüngster

*Sammlung Karl Fleisch-  
mann, Tann*

Josef Heilbronn Sohn bot im größten Kaufhaus am Ort ein umfassendes Gemischtwarenangebot, das von Leinen und Kolonialwaren bis zu Eisenwaren und Maschinen reichte, ferner ließ er u. a. Ofenplatten aus Gusseisen mit dem Logo seiner Firma produzieren.<sup>8</sup>

Sally Jüngster empfahl sich mit Kolonialwaren, Manufaktur-Erzeugnissen und Mehl.

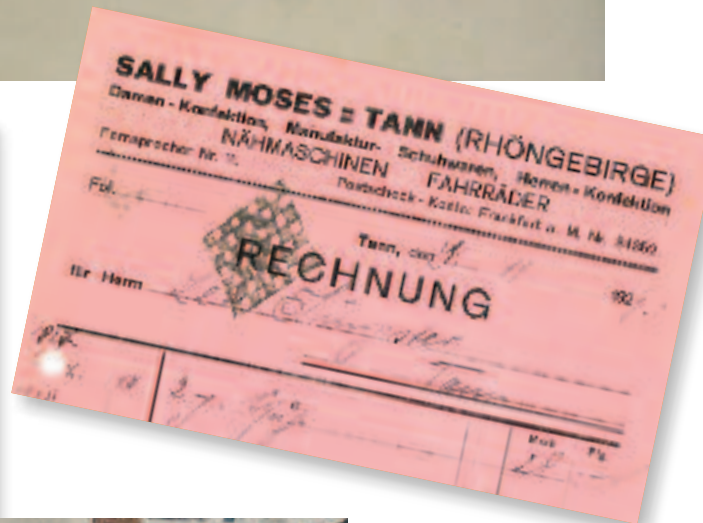
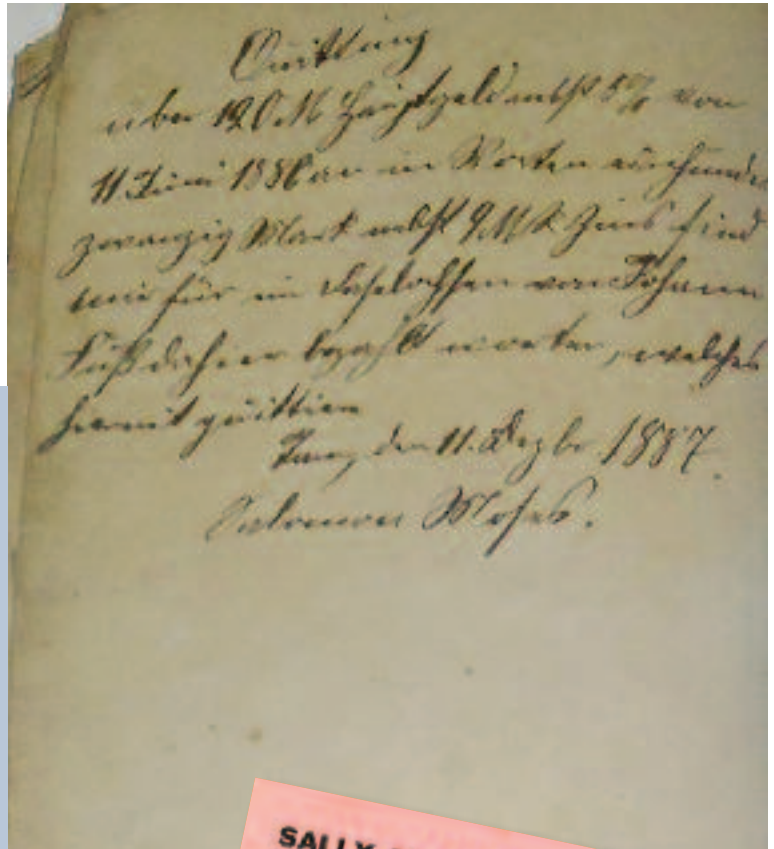


Salomon Moses betrieb noch einen traditionellen Viehhandel.

Später bot Sally Moses in seinem Kaufhaus Nähmaschinen und Fahrräder, Damen- und Herrenkonfektion sowie Manufaktur-Schuhwaren an. Ein vergleichbares Angebot fand man bei Heinrich Fürst mit Fahrrädern und Nähmaschinen in seiner Metallwarenhandlung.

rechts: Quittung Salomon Moses  
Sammlung Klaus Müller, Tann-Dippach

*Quittung  
über 120 M(ark) Hauptgeld nebst 5% vom  
11. Juni 1886 an in Worten einhundert  
zwanzig Mark nebst 9 MK Zons sind  
mir für ein Faselochsen (Zuchtbullen) von Johann  
Fuß dahier bezahlt worden, welches  
hiermit quittiere  
Tann den 11. Dezbr. 1889  
Salomon Moses*



oben: Rechnungs-  
beleg Sally Moses  
Sammlung Karl Fleisch-  
mann, Tann

links oben:  
Rechnungsbeleg  
Heinrich Fürst  
Sammlung Klaus Müller,  
Tann-Dippach

links: Nähmaschine  
aus dem Kaufhaus  
Jesaias Katz  
in Fliesen  
Heimatmuseum Hüttner-  
gut Lenzis, Fliesen





oben und unten  
rechts: Jüdischer  
Friedhof Weyhers

unten links:  
Jüdischer Friedhof  
Tann

Fotos Michael Imhof,  
Petersberg

Auf den Grabsteinen sieht man oft Abbildungen, wie z. B. einen Hirsch oder Löwen, die dem Namen des Verstorbenen entsprechen. Das Symbol der segnenden Hände weist auf einen Cohen, einen Angehörigen der Priesterschaft hin, und die Kanne ist Symbol für einen Nachkommen des Stammes Levi, dessen Mitglieder den Priestern im Tempel das Wasser für Waschungen reichten. Das Schofarhorn zeigt, dass der Verstorbene das Ehrenamt des Schofarbläusers innehatte und oftmals Lehrer und

Vorsänger war. Palmwedel sind Sinnbild für das ewige Leben und die Auferstehung. Die Sonne steht für die Liebe Gottes, die überall strahlt und auch über den Verstorbenen kommt. Die Krone steht für den guten Ruf der Verstorbenen. Liebevoll sind Bemerkungen über ihre Charakterzüge und ihr wohltätiges Wirken in die Grabsteine eingraviert.<sup>15</sup>

Auch an der Ausführung der Grabsteine ist der Prozess der Verbürgerlichung der jüdischen Bevölkerung ablesbar. Während die älteren Grab-







David Wahlhaus aus Gersfeld gest. 1884  
(deutsche Inschrift Rückseite)

*Übersetzung der hebräischen Inschrift:*

*Hier ruht  
ein redlicher und rechtschaffender Mann:  
Hdrr David, Sohn des Jehuda  
ba-Kohen. Er starb am  
Donnerstag, den 19. Siva und wurde  
begraben  
am Sonntag, den 22. Sivan  
ul [5]637 n.d.k.Z.  
Seine Seele sei eingebunden im Bunde des  
Lebens.*

Jüdische Begräbnisstätten, [www.lagis-hessen.de](http://www.lagis-hessen.de),  
Nr. 7488  
Foto Michael Imhof, Petersberg



Ausdruck der  
Trauer nach der  
Beisetzung des Ver-  
storbenen ist das  
Schiwa-Sitzen auf  
einem niedrigen  
Stuhl, dem Schiwa-  
Schemel

*Jüdisches Museum in  
Rotenburg an der Fulda*

**Sterbehemd**

*Judaica-Museum Schenk-  
lengsfeld, hier: Ausstellung  
„400 Jahre Juden in der  
Rhön“ in Tann 2017*



Jüdischer Friedhof in Weyhers. In der Gestaltung der Gräber folgte man im 20. Jahrhundert dem Trend, die Grabsteine in Marmor oder Granit auszuführen. Die Inschriften waren weiterhin in Hebräisch verfasst, die Namen oftmals auch auf der Vorderseite in Deutsch wie auf dem Friedhof in Weyhers. Aus dem 20. Jahrhundert befinden sich hier 145 Grabstätten, auf dem Friedhof in Tann sind es 50 Gräber.

*Foto Michael Imhof, Petersberg*

Tann								
Reichstagswahlen	NSDAP	DNVP	DVP	Z	DDP	SPD	KPD	Sonst.
04.05.1924	29	82	113	13	47	264	10	4
07.12.1924	8	61	145	16	42	312	3	4
20.05.1928	5	8	72	14	47	223	18	138
14.09.1930	117	11	29	10	40	236	27	193
31.07.1932	339	19	18	23	8	205	136	21
06.11.1932	330	21	19	12	14	163	153	17
05.03.1933	456	17	10	21	17	137	124	
	58,9 %	2,2%	1,3%	2,7%	2,2%	17,2%	15,9%	

Gersfeld								
Reichstagswahlen	NSDAP	DNVP	DVP	Z	DDP	SPD	KPD	Sonst.
04.05.1924	123	315	130	155	11	142	4	3
07.12.1924	32	382	153	148	28	147	-	6
20.05.1928	9	406	327	133	88	64	4	206
14.09.1930	310	30	95	152	57	73	8	208
31.07.1932	716	82	61	217	7	97	19	22
06.11.1932	650	42	43	127	3	79	13	14
05.03.1933	738	62	26	147	1	42	1	7
	72,5%	6%	2,5%	14,5%	0,1	4%	0,1	0,7

Wüstensachsen								
Reichstagswahlen	NSDAP	DNVP	DVP	Z	DDP	SPD	KPD	Sonst.
04.05.1924	3	27	12	429	1	13	24	1
07.12.1924	-	22	1	448	4	24	2	-
20.05.1928	2	6	21	291	10	23	13	19
14.09.1930	62	6	6	322	10	25	19	13
31.07.1932	156	4	4	358	1	48	38	6
06.11.1932	173	4	1	323	-	47	31	5
05.03.1933	232	10	1	325	1	31	19	3
	37,3%	1,6%	0,1%	25,3%	0,1%	5%	3,1%	0,5%

Schmalnau								
Reichstagswahlen	NSDAP	DNVP	DVP	Z	DDP	SPD	KPD	Sonst.
04.05.1924	1	9	6	259	3	68	13	8
07.12.1924	1	14	1	246	1	61	1	4
20.05.1928	1	7	7	161	10	87	2	27
14.09.1930	29	5	5	235	8	67	7	33
31.07.1932	51	2	2	260	-	59	42	5
06.11.1932	68	2	3	209	-	54	28	2
05.03.1933	124	4	1	232	4	44	9	1
	29,6%	1,0%	0,2	55,4%	1,0%	10,5%	2,1%	0,2%

Wahlergebnisse während der Weimarer Republik in Tann, Gersfeld, Wüstensachsen, Schmalnau

nach Schick 2002, S. 624, 432, 657, 609

gen. Auch wurde behauptet, dass die Untergrundbahnen jüdische Erfindungen seien, „um die Hauptstädte unterminieren und sprengen zu können“. Der „antisemitische Verleumdungsfeldzug“ ging oft mit einer Hetze gegen den Katholizismus und gegen die Republik oder Verfassung Hand in Hand. In „solcher Atmosphäre gedeihen die Meuchelmörder eines Erzberger und eines Rathenau, deren das Vaterland zu seinem Aufbau so sehr bedurfte“.<sup>1</sup> Die Wahlergebnisse im Verlauf der Weimarer Republik bestätigten die antidemokratische Entwicklung und die heraufziehende Katastrophe für die jüdischen Bürger.

Das konfessionsgeprägte Wahlverhalten der Kaiserzeit setzte sich in den katholischen Rhöngemeinden auch während der Reichstagswahlen der Weimarer Zeit fort. Hier blieb die Zentrumsparterie, die Partei des Katholizismus, auch in der Endphase der Weimarer Republik stabil. In den protestantischen Gemeinden hingegen zeigte sich ein differenzierteres politisches Bild.

Vergleicht man die Reichstagswahlen von 1924 mit den schon unter massivem Terror der Nationalsozialisten stattfindenden Wahlen im März 1933, so ergibt sich für die Parteien in Tann folgendes Ergebnis: Das Zentrum blieb angesichts des geringen katholischen Bevölkerungsanteils auf niedrigem Niveau. Deutlich verringerten sich die Stimmenanteile der SPD, der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) und der rechtsliberalen Deutschen Volkspartei (DVP). Ähnlich erging es der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei (DDP), die auch von vielen jüdischen Wählern gewählt wurde.<sup>2</sup> Dagegen stieg Hitlers NSDAP im gleichen Zeitraum von 1 % auf fast 60 %.<sup>3</sup> Immerhin muss konstatiert werden, dass SPD und KPD zusammen noch 33 % der Wählerstimmen auf sich vereinigen konnten.

In Gersfeld zeigte sich schon in den ersten Jahren der Weimarer Republik eine starke Affinität zu rechtsextremen, gegen die Weimarer De-

links: Jüdische Schulklasse aus Tann im Jahre 1929

Hohmann 1996, Wir in Tann, S. 296



Jüdische Kinder aus Tann: vorn Ruth Jüngster, Anni Freudenthal, Kurt Jüngster, Horst und Ernst Reinhold, Kurt Freudenthal und Anni Jüngster. In der zweiten Reihe: Ilse Freudenthal, Lisbeth Jüngster, Elise Rebenstein und Lotte Heilmann. In der obersten Reihe: Herr Baruch und Justin Kammelstein



mokratie ausgerichteten Parteien. Bei den Reichstagswahlen von 1924 errangen sie eine deutliche Mehrheit gegenüber den Wählern des mittleren und linken Spektrums, der sogenannten Weimarer Parteien. 1933 kam die NSDAP auf 72,1 %, das Zentrum war zweitstärkste Partei mit 14,4 %. Alle anderen Parteien wurden zu Splitterparteien.

In **Wüstensachsen** verschaffte die zu 85 % katholische Bevölkerung auch 1933 dem Zentrum die absolute Mehrheit, allerdings verlor das Zentrum gegenüber der Wahl von 1924 ein Viertel seiner Stimmen. Die NSDAP, deren Stimmenanteil 1924 noch bei 0 % lag, erhielt nun 37,3 %. Da sie nur wenig vom Rückgang des ohnehin niedrigen Stimmenniveaus der beiden konservativen Parteien profitieren konnte, waren es wohl Stimmen aus dem Lager des Zentrums, die den Nationalsozialisten zu dem enormen Wahlerfolg verhalfen.<sup>4</sup>

In **Schmalnau** entschieden sich die katholischen Wähler mehrheitlich für das Zentrum. Auch in der Märzwahl 1933 betrug der Anteil des Zentrums 55,4 %. Seit den Wahlen von 1930 stieg der Anteil der NSDAP-Stimmen auch hier kontinuierlich an und erreicht 1933 29,6 %. Die SPD konnte einen Anteil von 10 % halten.

In der politischen Haltung der Bevölkerung von **Hettenhausen** nimmt die Rhöngemeinde eine Sonderstellung ein. In der Weimarer Zeit stießen die Rechtskonservativen und die Nationalsozialisten hier auf entschiedene Ablehnung. Erst mit den Reichstagswahlen ab 1932/33 nahmen die Stimmen für die Nationalsozialisten (224=49,8 %) sprunghaft zu. Waren die Stimmen in der protestantisch geprägten Gemeinde für das katholische Zentrum gering, so blieben diese für SPD (92=20,5 %) und KPD (117=26,1 %) insgesamt bis 1933 auf stabilem Niveau. Nur wenige jüdische Familien lebten zu diesem Zeitpunkt noch in Hettenhausen.



Postkarte mit Synagoge Tann, wurde noch im Jahre 1934 verschickt  
Sammlung Antje Dänner, Tann

**Das Leben  
schien weiter-  
zugehen –  
trügerische  
Bilder**



Jüdische und jüdische Schulkinder, Tann. (v. l. nach r.)  
David Meyer, Hans Meyer und Theo (Freund) Meyer.



Die Freundschaften der jüdischen Kinder in Tann.



Mädchen und Jungen der jüdischen Schule. Von Theo Freund und  
Gert Meyer, dahinter Ernst Reichard, Kurt Meyer, Hans Meyer,  
Hans Meyer, Hans Meyer, Hans Meyer und Hans Meyer.



Musikgruppe in Tann in den 1920er Jahren, vorne: v. l. Hermann Ditzel und Siegfried Moses aus der Schuhgasse, sitzend: v. l. Frieda Reichard und Frau Bayer, stehend: v. l. Heinrich Fleischmann, Hans Müller, Adam Reichard, Fritz Bayer, Hermann Hollenbach und Heinrich Stopfel

Sammlung Karl Fleischmann, Tann

oben und links:  
Jüdische Schülerinnen  
und Schüler in Tann

Chronik der jüdischen  
Schule zu Tann,  
S. 96, 100 u. 112



